

Amts & Intelligenzblatt

für den

Erscheint wöchentlich zweimal
Mittwoch und Samstag und
kostet vierteljährlich 30 kr.

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einrückungsgebühr für die zwe
spaltige Zeile oder deren
Raum 3 kr.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

N^o 30.

Mittwoch den 11. April

1866.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. Carl Steinlen, Kaufmann hier wurde als Agent der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Thuringia bestätigt.
Den 7. April 1866.

K. Oberamt
Haberlen.

Waiblingen. Karl Schäfer, Kaufmann in Korb wurde als Agent der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia bestätigt.
Den 7. April 1866.

K. Oberamt
Haberlen.

Forstamt Schorndorf.
Revier Rudersberg.

Holz-Verkauf.



Dienstag u. Mittwoch den 17. u. 18ten l. Mts. in den Waldtheilen Burgsteig bei Steinenberg und Reezenbühl bei Gfelsbalden; 16³/₄ Klafter eichenes Scheiter u. Klobholz; 74¹/₄ Klafter buchene 11¹/₂ Klafter birchene, 5³/₄ Klafter erlene, 37³/₄ Klafter tannene Scheiter und Prügel, 2201 Reifach-Wellen und unaufgebundenes Laubholz-Reifach auf Haufen geschätzt zu 1775 Wellen. Zusammenkunft je Morgens 8¹/₂ Uhr im Schlag Burgsteig nächst Steinenberg.
Schorndorf den 7ten April 1866.

K. Forstamt.
Plieninger.

Forstamt Schorndorf.
Revier Geradstetten.

Stammholz- Gerüst- und Hopfenstangen-Verkauf.



Dienstag den 17. l. Mts. in den Waldtheilen Rappennest, Ramsbach u. Kohlhan: 6 tannene Baustämme, 96 dto. Gerüststangen, 445 fichtene Hopfenstangen u. 38 Rechenstiele in kleineren Loosen. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Waldtheil Rappennest unten an den Wiesen nächst Schorndorf

Schorndorf den 9. April 1866.

K. Forstamt
Plieninger.

Waiblingen.

Aufforderung.

Dem Christoph Gottlieb Böhringer v. hier, wurde in seinem Weinberg im Rübeisen, etwa 100 Stöcke Portugieser beschnitten, und die Schnittlinge entwendet.

Es wird nun Jedermann aufgefordert, welcher etwas näheres über den Thäter angeben kann, es dem Stadtschulth. Amt anzuzeigen, und wird eine Belohnung von **Einem Kronenthaler** für die Entdeckung des Thäters ausgesetzt.
D. 6. April 1866.

Stadtschultheißen-Amt.

Schwaikheim, Oberamts Waiblingen.

Bau-Afford.

Der Neubau einer Schulmeisters-Wohnung dahier soll im Wege des Abstreichs verliehen werden. Nach dem Voranschlag berechnen sich die Kosten folgendermaßen:

1. Grabarbeit	32 fl. 33 fr.
2. Maurer-Arbeit	1278 fl. 58 fr.
3. Gypfer-Arbeit	156 fl. 44 fr.
4. Zimmer "	897 fl. 10 fr.
5. Schreiner "	282 fl. 55 fr.
6. Glaser "	99 fl. 40 fr.
7. Schlosser "	175 fl. 20 fr.
8. Gubeisen "	110 fl. 36 fr.
9. Hafner "	4 fl. 30 fr.
10. Delfarb-Anstrich	42 fl. 40 fr.
	3081 fl. 6 fr.

Der Voranschlag, die Risse und Affordsbedingungen sind vom Freitag den 6ten d. Mts. an auf dem hiesigen Rathhause zur Einsicht aufgelegt, die Affordsverhandlung selbst aber wird am Mittwoch d. 18ten d. Mts. Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause dahier stattfinden, wozu die Affordskliebhaber eingeladen werden.
Den 4ten April 1866.

Im Auftrag des Gemeinderaths.
Schultheiß Ulrich.

Waiblingen.

In der nächsten Woche werden im hiesigen Stadtwalde

3650 buchene, erster Sorte }
1700 forchene, }
250 Abfall- }
1 1/2 buchene u. erlene Prügel.
800 Bohnensteden verkauft werden.
D. 9. April 1866.

Wellen,

Stadtschultheißenamt.



Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Bestes wasserhell gereinigtes

Erdoil

empfehl

das Pfund zu 14 fr.
den Schoppen zu 10 fr.

Wilh. Gastenyer.

Waiblingen.

Starke frühe **Gemüse-Setzlinge** als: **Kohl,**
Kohlraben, Rundkraut & Carviol empfiehlt
Gärtner Zeeb.

Einen ordentlichen jungen Menschen nimmt in die Lehre
Joh. Herb, Schneider.

Waiblingen.

2 1/2 Bttl. Ader im Sackträger mit Dinkel angeblümt und
1 1/2 Bttl. Ader im hintern Kofstisohl hat zu verkaufen.
Knittels Wittwe.

Waiblingen Ich habe noch 10 Str. **Heu und**
ebensoviel Stroh, zu billigem Preis abzugeben.
Stüber z. Pflug.

Waiblingen.

Ausgezeichnet schönes Engelberger Mastochsenfleisch,

pr. Pfund 13 fr. bei

Mezger Sauer u.

Sonnenwirth Durchlaub.

Verlaufen:

Ein Rattensänger, mit gelber Farbe und auf den Ruf Schnauzer gehend. Man bittet um Angabe seines jezigen Aufenthalts an die Redaction.

Waiblingen.

Sechs Simer alten Apfelmost
hat gegen baares Geld zu verkaufen

J. F. Lämmle

Waiblingen.

Aus der Verlassenschaftsmasse des alt Fried. Herzog,
Schmid wird zum Verkauf gebracht:

5/8 Mrg. 10,2 Rth. Baumacker in der Fuchsgrube mit 20
schönen tragbaren Apfelbäumen neben Christian Spaich,
Kühler u. Chr. Lampert, Schneider.

2/8 Mrg. 15,8 Rth. Baumacker im obern Rosberg neben
Ablerwirth Rienzle u. Joh. M. Mall.

Die Liebhaber wollen sich am nächsten Donnerstag den 12.
April Abends 6 Uhr bei Carl Klingler, Bäcker einfinden.

Zwei neue eichene **Wiegenbettdlälein** hat Jemand
um billigen Preis zu verkaufen. Zu erfragen bei der Redaction.

Waiblingen. Ein starker **Birnbaumstamm**
ist zu verkaufen. Zu erfragen bei der Redaction.

Waiblingen.

Großer Ausverkauf.

Um meine sämtlichen

Herrenkleider

bald mit andern Artikeln vertauschen zu können, bin ich entschlossen, diese gänzlich auszuverkaufen. Damit ich aber so rasch wie möglich hiezugelange, gebe ich Veranlassung zum Kaufen durch

Spott-Preisen

und biete mein jetzt noch bestehendes Sortiment von **Joppen & Hausröcke, Hosen, Westen, Blusen, Arbeits- und Fuhrmannshemden, Unterhosen**, sowie meine halbwoollene und baumwoollene **Hosen-Stoffe** und meine **Futterzeuge** zu den

selbstkostenden Preisen

an. Ich empfehle deshalb diese Artikel zu geneigter Annahme

Wilh. Gastenyer.

Schon am 15. April d. J.

findet die Verloosung des berühmten

Schwefel- und Schlamm-bades Fiestel bei Pr. Minden

statt, wozu jedes Loos nur 1 Thaler oder 1 3/4 Gulden kostet.

Außer obigem Hauptgewinn kommen noch weitere Preise zur Verloosung, als elegante Equipagen, Pferde, Silberfachen, moderne Schlitten, Doppelgewehre, sowie viele hundert andere werthvolle Gegenstände. Diejenigen Loose, auf welche kein Hauptpreis fällt, erhalten eine 10 Jahre lang gültige Badekarte im Werth von 7 Thlr.; es muß somit

Jedes Loos unbedingt gewinnen.

Für den Absatz der gewonnenen Badekarten, sofern die Inhaber nicht selbst davon Gebrauch machen wollen, empfehlen sich untenbenannte Herren.

Jetzt noch vorhandene Loose sind gegen Franco-Einsendung oder Postnachnahme von 1 Thaler p. Stück zu beziehen durch **Jean Schrimpf**, Banquier in Frankfurt a. M., **J. Spanier**, General-Agent in Wunstorf bei Hannover **W. Gafer**, Haut-Collecteur in Blankenburg am Harz.

Sämmtliche **Schuhmacherhandwerkszeuge**

empfehl

Jm. Schöffel.

Tagesneuigkeiten.

Das Regierungs-Blatt Nro. 7. vom 29. März 1866. enthält: Königliche Dekrete. Keine. Verfügungen der Departements. Verfügung, betreffend die Trauung im Auslande. — Bekanntmachung, betreffend die Pass- und Fremdenpolizei. — Verfügung, betreffend die Errichtung weiterer 4 Handels- und Gewerbe-Kammern. — Bekanntmachung, betreffend den Sterbekassen-Verein der evangelischen Geistlichen in Württemberg. — Verfügung, betreffend die Versicherung des beweglichen Vermögens gegen Feuergefahr. — Bekanntmachung, betreffend die Uebertragung, grenzsteueramtlicher Einrichtungen an verschiedene Eisenbahn-Stationsvorstände. — Bekanntmachung, betreffend die Erweiterung der Befugnisse der Zollabfertigungsstelle bei dem Post-Amte in Stuttgart. — Bekanntmachung, betreffend die in einzelnen Zollvereinsstaaten erhobene Uebergangsabgabe von Vereinsländischem Taback u. s. w.

Stuttgart, 7. April. Ihre Maj. die Königin besucht in Petersburg die Salons des Fürsten Gortschakoff, des kais. russischen Vicelanzlers. Wenn die Königin erscheint, dann drängt sich die ganze offizielle Welt, die Blüthe des Adels, die ausgezeichnetsten Herren und Damen um die Königin und sind voll Stolz und Freude, der einstigen Großfürstin die Huldbizungen darbringen zu können. Se. Majestät der König hat am Donnerstag eine Anzahl von Herren von Ludwigsburg und Ötlingen zum Diner einladen lassen; es ist diese Auszeichnung eine Folge des Besuches, den König und Königin gegen Ende des vergangenen Jahres in Ludwigsburg und Ötlingen gemacht. — Was die Kriegsrüstungen betrifft, so muß man sich eben auch bei uns, wenn auch mit schwerem Herzen dazu entschließen. Allerdings beschränkt sich die Regierung zunächst auf solche Vorbereitungen, die mit keinem Kostenaufwand verbunden sind. Macht die Verwirrung noch weitere Fortschritte, so muß man eben die Stände einberufen, um den Schweiß und das Blut des Landes an einen Krieg zu rücken, wie ein unheilvollerer und toller, seit die Welt steht, nicht geführt worden ist.

(N. 3.)

Stuttgart, 8. April. Gestern Mittag von 12 bis nach 12 Uhr fand eine große Truppenschau der Garnisonen von Stuttgart und Hohenasperg (1. Jägerbataillon) in der neuen Uniform durch Se. Majestät den König statt. Das Jägerbataillon nimmt sich in der neuen Uniform besonders stattlich aus. Das Bataillon erhielt, nachdem die Musterung vorüber war, im Marstallhose per Mann eine Flasche Wein, Brod u. s. w. und marschirte alsdann wieder zurück in seine Garnison. — „Zur Erhöhung des Pferdestandes des R. Truppenkorps“ hat das R. Kriegsministerium Remonteaufkäufe angeordnet. — Die Zahl der bei dem Stadtbauamte eingereichten Baugesuche von Privaten war nie so bedeutend als in diesem Frühjahr, indem für die Monate Januar, Februar und März allein deren über 350 vorliegen. Durch die eingetretene Geldkrise und den Kriegslärm wird jedoch mancher Baulustige zum Zuwarten bestimmt werden.

Ulm, 5. April. Vorgestern war ein Frauenzimmer von hier, die das nun viel begehrte Rispbrod den Käufern in die Häuser bringt, von Strohtepphändlern aus Mähren, die sich stellten, als wollten sie ein Brod kaufen, in den Stall des Gasthauses zur Krone gelockt, dort mit einem Niechfläschchen betäubt gemacht und im betäubten Zustande sowohl ihres Fopfs als ihres Geldes beraubt. Die Thäter sitzen in Untersuchung. (U. Sch.)

Ulm Nach einer Correspondenz des „Schwarz. Boten“ ist der junge Wieland, der den Lieutenant v. Falkenstein im Duell tödtete, zu einer 1jährigen Festungshaft verurtheilt worden.

— Auf den HARTHÖFEN, Gemeinde Nusplingen, D.-N. Spaichingen sind am Abend des 25. März eine Scheuer gänzlich und ein Wohnhaus größtentheils abgebrannt, ein zweites Wohnhaus wurde unbedeutend beschädigt.

(Zum österreichisch-preussischen Conflict.) Bayern armirt nach der „Pi. Ztg.“ seine Festung Gernersheim. — Der russische General Richter hat dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Preußen je ein Schreiben seines Kaisers überbracht. — Die behaupteten und später wieder abgelegneten Vermittlungsversuche des Schützenherzogs waren auf den

Sturz Bismarck's gerichtet Sie sind gescheitert. Dafür übergießt ihn jetzt die „Krzztg.“ mit Hohn und Spott. — Der österreichische Feldmarschall-Lieutenant Fligely hat eine militärische Mission nach München erhalten. — Die österreichischen Kriegsrüstungen vor dem 3. April bestanden nur im Hirn der Berliner Preßknechte; dieß constatirt ein Korrespondent der „Köln. Zeitung“ „ein mit militärischen Verhältnissen vertrauter Mann, der im obwaltenden Streit mit Herz und Sinn ganz auf Preußens Seite steht“ und welchen das gen. Blatt nach Oesterreich sandte, um sich in den betreffenden Gegenden mit eigenen Augen zu überzeugen. Der Vergleich zwischen dem Verhalten Bismarck's und dem des Wolfs in der Fabel (welcher dem Lamm vorwarf, dieses habe das Wasser getrübt), ist als schon hundertmal gemacht, ziemlich trivial geworden, er drängt sich aber immer wieder von Neuem auf. — Besonders großartig sollen die preussischen Rüstungen in Schleswig sein. — Die Bewohner der preussischen Festung Kosel sind angewiesen worden, sich auf 6 Monate zu verproviantiren. Wer dieß nicht kann, muß den Ort verlassen, oder sich etwa entstehende Kalamitäten gefallen lassen. — Berliner Ärzte wurden den in Kriegsbereitschaft stehenden Truppen zugewiesen. — Am 6. war in Wien das Gerücht verbreitet und wurde aus Prag als positiv gemeldet, daß die militärischen Rüstungen Oesterreichs eingestellt seien. — In Prag ist am 7. der preussische Graf Waldersee als Spion auf dem Bahnhof verhaftet worden. Dessen Taschenbuch habe die Aufnahme der Prager Festungswerke gezeigt.

Frankfurt, 4. April. Die Antworten der meisten deutschen Regierungen auf das preussische Circular-Schreiben vom 24. März beziehen sich bekanntlich auf die einschlägigen Bestimmungen der Bundesacte. Von Württemberg erzählt man sich in gut unterrichteten Kreisen, es habe in seiner Antwort nicht nur ausdrücklich seinen bundesmäßigen Standpunkt bekannt, sondern auch hinzugesetzt, daß Preußen, falls Oesterreich die Herzogthümer annectiren wolle, auf seinen Beistand zählen könne, ein Humor, der mit dem Ernst der Frage nicht ganz im Verhältniß steht.

Hannover, 5. April. Eine gestern Abend stattgehabte, von beiläufig 4000 Menschen besuchte Volksversammlung hat nach der „Ztg. f. Nordd.“ folgende von Worthalter des Bürgergervorsteherkollegiums Hrn. Behre, eingebrachte und von Herrn Eichholz, Redakteur der „Ztg. f. Nordd.“, begründete Erklärung einstimmig angenommen: „Die Versammlung erklärt, daß sie die in Preußen herrschende Partei nicht für berufen und nicht für befähigt hält, eine Reform des deutschen Bundes auszuführen; sie erklärt einen zu dem Zwecke zwischen Preußen und Oesterreich angestifteten Krieg für eine schandwürdige, vaterlandsfeindliche, brudermörderische Unthat; sie erwartet von den deutschen Regierungen, daß sie zu demselben nicht die Hand bieten, vielmehr alle ihnen zu Gebot stehenden Mittel zur Verhinderung desselben anwenden werden; sie erklärt endlich, daß sie eine das deutsche Volk befriedigende Bundesreform nur in der von dem deutschen Parlamente beschlossenen und durch ein solches zweckdienlich abzuändernden Reichsverfassung erblicken kann.“

(N. 3.)

Verschiedenes.

Trichinen. Um die Untersuchung der Schweine auf Trichinen zu befördern — welche weniger wegen der unbedeutenden Kosten, als in Folge der Besorgniß, Trichinen zu finden und dadurch ohne Schadenersatz nur das Schwein zu verlieren, Widerstand findet — hat der landwirtschaftliche Verein zu Berkel (Hannover) beschlossen: „Jedes Vereinsmitglied, welches sofort beim Schlachten seine Schweine von einem anerkannt Sachverständigen mikroskopisch auf Trichinen untersuchen läßt, um nicht eher davon essen zu lassen, bis das Freisein von Trichinen schriftlich bescheinigt ist, erhält, sofern bei dieser Untersuchung sich Trichinen vorfinden sollten, gegen Nachweis der Trichinose und Auslieferung des ganzen Schweins den vollen Tarwerth des Thieres von der Vereinskasse bezahlt“

(Arztg.)

Der Netter.

Novelle von R. E. Sahn.

Am einem heißen Julitage standen zwei junge Männer, sich in der Gegend umschauend, unter einem Lindenbaume, dessen blühende Zweige Duft und Schatten zugleich verbreiteten.

„Unser Wege trennen sich jetzt, mein Otto, sagte der Ältere, und in seinen geistvollen Augen schimmerten zwei feuchte Perlen, „wir wollen den Abschied kurz machen. Du gehst, einen noch nie gesehenen Oheim zu besuchen, ich kehre zu meinen Eltern heim. Du, Glücklicher, kannst nach Deinen Ferien nach Würzburg zurückgehen und noch zwei goldene Studentenjahre verleben, ich dagegen habe mich hinter den Pflug zu stellen, habe mich mit dem mir von ganzer Seele widerwärtigen Juss zu plagen, welches statt Recht oft Unrecht heißen sollte!“

„O lieber Justus, wie kannst Du so sprechen? Du bist ja freiwillig Jurist geworden, hast im Examen glorreich bestanden, es würde mich in tiefster Seele schmerzen, müßt' ich glauben, daß Du Dich nicht glücklich in Deinem Berufe fühltest!“

„Nun sei nur ruhig, Du gute Seele, mit der Zeit wird mir schon mein Beruf gefallen. Bin ich nur erst so weit, daß ich als Bertheidiger vor dem Schwurgericht stehe, dann versichere ich Dir, gefällt mir mein Wirkungskreis. — Schreibe mir oft, mein Liebster, jeder Brief von Dir wird mir ein willkommener Besuch sein, erwarte aber nur dann Antwort, wenn Du etwas von mir willst. Ich gehöre zu den Menschen, welche gerade an ihre liebsten Freunde am ungernsten schreiben. Besuche mich so oft Du kannst, ich werde es oft thun und versprich mir —“

„Was, mein Justus?“

„Binde Dich an kein Mädchen, bevor Du eine feste Stellung hast!“

„Das verspreche ich Dir feierlich!“

„Gut, mein Otto, und wenn Du mich brauchst, dann rufe mich, ich werde da sein!“

Er schüttelte nochmals dem Freunde die Hand und wandte sich mit schnellen Schritten der Pappelallee zu, welche nach der Eisenbahn führte, von welcher aus Justus Wallberger noch zwei Stunden zu fahren hatte, ehe er seine Heimath erreichte.

Otto Franke sah dem Davoneilenden wehmüthig nach, als er ihn aus dem Gesichte verloren hatte, schritt auch er vorwärts, aber langsam, es war ihm gleichviel, ob er früher oder später das Städtchen Markheim, das Ziel seiner Reise, erreichte oder nicht. Sein Oheim, der berühmteste Arzt im Städtchen und in der Umgegend, war ihm ganz fremd, dessen Schwester, Otto's Mutter hatte mit dem Bruder nur dann und wann Briefe gewechselt, sein Vater, ein bayrischer Offizier, war schon seit Jahren todt. Jetzt fühlte auch Doctor Lindner das Herannahen des Alters und der kinderlose Wittwer hatte den Neffen so herzlich als dringend schon eingeladen, ihn zu besuchen, daß er dieser Aufforderung gern Folge leistete. Sein Oheim hatte dem Neffen welcher ebenfalls Medicin studirte, den Vorschlag gemacht, ihm, wenn er sich tüchtig zeige, nach glücklich bestandnem Examen seine Stelle in Markheim abzutreten, er sollte kommen, sich den Ort zu besehen.

In seine Gedanken vertieft schritt Otto allmählig weiter, der Weg war eben und schattig, sein Reisegepäck war vorausgeschickt, dem Oheim war er in allen Zeiten willkommen, vielleicht fand er ihn auch gar nicht zu Hause. Endlich nach einer zweifündigen Wanderung that sich ein reizendes Thal vor seinen Blicken auf, eine freundliche, mit drei grauen Thürmen geschmückte Stadt lag vor ihm, sie war noch größer als er gedacht hatte und der spiegelhelle Main, den er erst jetzt sah, mit Rähnen und kleinen Schiffen belebt. Rascher stieg er von der etwas steilen Höhe hinab und ging nun, im Thale angekommen, an schön gebauten Landhäusern und blumenreichen Gärten vorbei.

Er fragte einen Vorübergehenden nach der Wohnung des Doctor Lindner.

„Dort am Main, das große weiße Haus mit den grünen Jalousien ist es“, erwiderte höflich der Mann, „Sie können nicht fehlen, schon die Inschrift über dem Hause macht es leicht kenntlich.“

„Eine Inschrift?“ fragte Otto unwillkürlich.

„Ich kann sie mir niemals merken“, entgegnete lachend der Mann, „aber mein Bub' hier kennt sie bis auf den letzten Buchstaben.“

„Dasein ist Pflicht und wär's ein Augenblick!“ jagte der Sohn des höflichen Mannes.

Otto dankte und schritt weiter, erfreut über den Götthe'schen Spruch, der auch der Lieblingspruch seines Freundes Justus war. Ohne daran zu denken, daß er eben nichts Neues damit sagte, rief er halblaut aus: „Der alte Herr hat doch noch bis an sein Ende etwas Kräftiges gesagt.“

Am Mainufer spielten Kinder, einige ließen kleine Schiffchen schwimmen, er betrachtete sie und ging weiter, da ertönte hinter ihm ein gellender Schrei, rasch wandte sich Otto um.

„Clärchen ist in das Wasser gefallen!“ schrien die Kinder, ein größeres Mädchen unter der Gruppe sprang schnell entschlossen dem Kinde nach und verschwand gleich ihm unter dem Spiegel des Stromes.

Otto besann sich nicht lange, rasch warf er Rock und Mütze ab und seiner Gemandtheit, sowie seinen Anstrengungen gelang es, beide Mädchen in kurzer Zeit an das Land zu bringen.

Während dieses Vorganges hatte sich eine große Menschenmenge am Ufer des Flusses gesammelt, die in der Nähe wohnende Mutter Clärchens stürzte sich jammernd über das Kind, die Eltern des größeren Mädchens erschienen erst, als dasselbe die Augen aufschlug.

Ein alter Arzt und ein jüngerer bemühten sich um Clärchen und ihre in Krämpfen daliegende Mutter, an Otto dachte Niemand. Er suchte sich Rock und Mütze und wollte sich still aus dem Getümmel schleichen. (Fortf. folgt.)

Waiblingen. Fruchtpreise vom 7. April 1866.

Dinkel	4 fl.	kr.	2 fl. 20 kr.	2 fl. 12 kr.
Haber	3 fl. 36 kr.	3 fl. 33 kr.	3 fl. 30 kr.	

Gewicht und Preis von 1 Scheffel

nach den mittleren Durchschnittspreisen berechnet:

	D i n k e l		H a b e r	
beste	164 Pfd.	4 fl. 4 kr.	178 Pfd.	6 fl. 19 kr.
mittlere	153 Pfd.	3 fl. 48 kr.	169 Pfd.	5 fl. 59 kr.
geringe Qual.	136 Pfd.	3 fl. 22 kr.	163 Pfd.	5 fl. 47 kr.

Winnenden. Fruchtpreise vom 5. April 1866.

Dinkel	3 fl. 24 kr.	3 fl. 5 kr.	2 fl. 51 kr.
Haber	3 fl. 34 kr.	3 fl. 32 kr.	3 fl. 28 kr.

Gewicht und Preis von 1 Scheffel

Durchschnittspreisen berechnet:

	D i n k e l		H a b e r	
besten	160 Pfd.	5 fl. 26 kr.	188 Pfd.	6 fl. 42 kr.
mittel	156 Pfd.	4 fl. 48 kr.	180 Pfd.	6 fl. 22 kr.
geringster	148 Pfd.	4 fl. 13 kr.	172 Pfd.	5 fl. 58 kr.

Auflösung des Räthfels in No 29.

T a b a k.

In der R. F. Buch'schen Buchdruckerei ist zu haben:

Das Reich der Geister.

50 glaubwürdige Zeugnisse von Träumen, Ahnungen und Geistererscheinungen aus alter und neuer Zeit gesammelt für Freunde des innern Lebens.

Dritte Auflage.

Gehftet 10 Ngr. oder 30 kr.

Die interessante Schrift hat den Zweck, nicht bloß wie ein Roman den Leser zu unterhalten, sondern ihn vielmehr in die Mystiken des Geisterreichs einzuführen und das Herübertragen geschiedener Seelen auf unsere Welt durch glaubwürdige Zeugnisse zu bestätigen.

Den Damen vom vergangenen Sonntag im Neustädter Bad nachträglich ein donnerndes nie verhallendes, trachendes **Lebehoch!!!**